

Im Strom der Zeit: Zeche

Die Gemeinde Zeche/Malinová liegt an den Osthängen der Kleinen Magura, rund zwei Kilometer südwestlich von Deutsch Proben. Der Name steht mit dem hier einst betriebenen Goldabbau in Verbindung.

Den Ort auf dem bewaldeten Grund der Weinitzer Grundherrschaft besiedelte 1339 der Schulz Heinrich mit deutschen Bergleuten. Die Bewohner befassten sich mit der Goldförderung (dem Waschen und dem Abbau) und sie betrieben nebenbei auch Landwirtschaft. 1648 betrug die Ausbeute etwa 700 Gramm Gold. Im 18. Jahrhundert wurde die Förderung vollkommen eingestellt. Die Einwohner beschäftigten sich auch weiterhin mit der Landwirtschaft und Saisonarbeit.

Marienkapelle am Bachufer

Im Jahre 1869 war die Marienkapelle am linken Ufer des Baches errichtet worden. Die

von der damaligen Pfarrhaushälterin gestiftete Kapelle, mit hölzernem Atrium geschmückt, hatte im Türmchen zwei Glocken. Im Jahre 1889 wurde die Kirche aus Sicherheitsgründen gesperrt und die Gottesdienste wurden bis zum Bau einer neuen Kirche in der Marienkapelle abgehalten.

Bau der Herz Jesu-Kirche

Im Jahre 1893 wurde mit dem Bau der neuen Kirche begonnen. Im September 1896 wurde die dem allerheiligsten Herzen Jesu geweihte Kirche der Öffentlichkeit zum kirchlichen Gebrauch übergeben. 1923 kauften die Zecher eine neue Glocke für die Kapelle und

zwei Jahre später wurde das Kapellendach erneuert. Die Kapelle wurde im Jahre 1992 renoviert.

1880 betrug die Einwohnerzahl 829 Personen, davon waren 783 Deutsche, 1930 waren 1.016 von 1.086 Einwohnern Deutsche. Im Jahre 2011 haben sich 51 Personen von 883 Einwohnern zur deutschen Nationalität bekannt. In der Mundart wird der Ort „Zäch“ genannt. Ab 1920 wurde amtlich der Ortsname Cach gebraucht, seit 1948 trägt die Gemeinde den slowakischen Namen Malinová, nach dem sowjetischen Marschall Rodion J. Malinowskij.

Rastislav Fiľo



Vor der Marienkapelle im Jahre 1944, Zeichnung von Ladislav Palesch



...und im Jahre 2019

Jubiläum einer Germanistin

Wer sich in der Slowakei und im deutschen Sprachraum beruflich mit der deutschen Sprache beschäftigt, kennt ihren Namen: Eleonóra Dzuriková. Am 12. Februar feierte sie ihren 80. Geburtstag. Das Karpatenblatt schließt sich den Gratulanten an.



*Frau Doz. Dr. Eleonóra Dzuriková
an ihrem Ehrentag*

Die später als Germanistin beruflich so erfolgreiche Eleonóra Dzuriková wurde in Metzenseifen/Medzev geboren - einem Ort, wo man zu diesem Zeitpunkt vorrangig deutsch sprach und den besonderen Dialekt der Region, das Mantakische, pflegte.

Schule und Studium

Die Schule besuchte sie in Eperies/Prešov, wo sie auch das Abitur ablegte. Es folgte von 1956 bis 1961 das Studium an der Komenius Universität in Pressburg/Bratislava. Dort belegte sie die Fächer deutsche und slowa-

kische Sprache.

In ihrer Diplomarbeit analysiert sie 1961 die Arbeiten von Ludovít Štúr und deren Beziehungen zu Goethes Werk. Mit den Beziehungen zwischen deutscher und slowakischer Sprache befasst sich Eleonóra Dzuriková auch später als Dozentin in der Hochschullehre und in ihrer Forschungsarbeit.

Wir finden dies in ihren Forschungsarbeiten zum PhDr. (1984) sowie ihrer Dissertation zum CSc., die sie 1986 nach Abschluss einer externen Aspirantur an der Komenius Universität verteidigte und in der sie Besonderheiten der Fachsprachensyntax im Deutschen und Slowakischen untersuchte. Sie habilitierte 1988 und wurde 1990 Hochschuldozentin.

Auslandserfahrungen

Dabei halfen ihr Studien- und postgraduale Aufenthalte an deutschen und österreichischen Universitäten, so in Augsburg, Dresden, Freiberg, Graz, Göttingen, Hamburg und Reutlingen. Es ist daher fast logisch, dass Frau Dr. Dzuriková nicht nur als Hochschuldozentin wirkte, sondern nach Tätigkeiten an der TU und der Ökonomischen Hoch-

schule Košice auch zur außerordentlichen Professorin berufen wurde, an die Katholische Universität in Rosenberg/Ružomberok.

Ohne Übertreibung kann man sagen, dass sie tausende Hochschulstudenten befähigte, in der späteren Praxis die deutsche Sprache zu verwenden.

Übersetzerin und Gutachterin

Neben der Arbeit an sprachwissenschaftlichen Projekten und dem Entwickeln von Lehrprogrammen und -materialien für den Deutschunterricht an Hochschulen und Universitäten machte sie sich als Gutachterin wissenschaftlicher Veröffentlichungen und Übersetzerin schwieriger Fachtexte einen Namen.

Ehrung für Lebenswerk

Bei Schauspielern ist es üblich, langjährigen Erfolg mit einem Preis für das Lebenswerk zu ehren. Einen solchen Preis hat auch Frau Dr. Dzuriková mehr als verdient. Bis es diesen einmal geben sollte, erhält sie von ehemaligen Studenten und Kollegen eine andere Art von Ehrung – durch deren nicht-abreißenden Kontakt und die Bitte um ihren Rat. Möge dies noch lange so bleiben!